

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 36.

Dienstag, den 11. Mai

1875.

Nachdem das königl. Finanzministerium im Einverständnis mit dem Ministerium des Innern beschlossen hat, die Ausstellung von Nothschlagszeugnissen außer durch die, wegen ihrer amtlichen Eigenschaft zunächst dazu berufenen Gemeindevorstände, auch fernerhin durch die Ortsrichter und Thierärzte bewirken zu lassen, so wird solches zur Nachachtung mit dem Beifügen hiermit bekannt gemacht, daß den Gemeindevorständen von Vieherkrankungen die erforderliche Anzeige durch die Steueraufsicht auch in den Fällen zugehen wird, wenn die Nothschlagszeugnisse von den Ortsrichtern oder Thierärzten ausgestellt worden sind.

Königl. Amtshauptmannschaft Meissen, am 29. April 1875.

Schmiedel.

Bekanntmachung.

Wir bringen andurch noch zur Kenntniß der hiesigen einkommensteuerpflichtigen Bewohner, daß nach § 19 der Ausführungsverordnung zum Einkommensteuergesetz vom 8. März 1875, diejenigen Beitragspflichtigen mit einem 1600 Mark zweifellos nicht übersteigenden Einkommen jährlich, wenn sie bei ihrer Einschätzung Schuldzinsen zc. berücksichtigt haben wollen, eine Declaration über ihr Einkommen aber nicht abgeben, dies bei uns unter spezieller Angabe der Höhe der gedachten Zinsen zc. bis zum 20. Mai ds. Js. schriftlich zu beantragen haben.

Wilsdruff, am 8. Mai 1875.

Der Stadtgemeinderath.

Secker.

Tagesgeschichte.

Ueber die deutschen Eisenbahnen streckt das Reich seine Hand aus, nicht um sie an sich zu reißen, sondern um sie zu beaufsichtigen. Und diese Beaufsichtigung wird nach dem Entwurfe eines Reichseisenbahngesetzes eine ziemlich umfassende und strenge sein, die manche Willkür und Herrschucht brechen wird. § 40 gibt dem Reichseisenbahn-Amt die Befugniß, die einzelnen Eisenbahn-Berwaltungen zur Rechenschaft zu ziehen, die Vorlegung von Geschäftsbüchern und Akten zu verlangen, an Ort und Stelle durch Kommissare Ermittlungen anzustellen, Zeugen und Sachverständige zu vernehmen, Revisionen betreffs des baulichen Zustandes und der Ausrüstungen wie der betriebseinrichtungen vorzunehmen u. s. w., in besonderen Fällen kann ungehorsamen Bahn-Berwaltungen sogar die Konzession entzogen werden. Die Regelung der Preise und Fahrpläne wird vollständig dem Reichseisenbahn-Amt übertragen.

Während amtliche Berichte aus der Rheinprovinz die gänzliche Erfolglosigkeit der sozialistischen Agitation in den dortigen Industriebezirken konstatiren, ist Herr Hasenclaver soeben von einer Agitationsreise aus Süddeutschland zurückgekehrt, über welche der „Neue Sozialdemokrat“ ebenfalls in ziemlich kleinlauter Stimmung berichtet. Allerdings soll der Eindruck, „den das frische Volksleben“ in Württemberg, Baden und Hessen auf den Agitator machte, „ein sehr schöner gewesen sein, zumal die beiden Fraktionen der deutschen Sozialdemokratie dort vereint den Kampf führen und irgend welcher Zwist unter ihnen nicht besteht.“ über die Erfolge der Reise aber, sowie über die Stimmung der Arbeiter schweigt das Organ und bestätigt so indirect die anderweitig verbürgte Thatsache, daß es den angestrengtesten Bemühungen der sozialistischen Führer nicht gelingen will, die Bewegung wieder in Schwung zu bringen. Die Arbeiter zeigen sich alle Erörterungen über die soziale Frage gegenüber sehr indifferent und sind durch die practischen Erfahrungen, namentlich durch das rapide Sinken der Löhne viel zu sehr beeinflusst, als daß sie sich den Agitatoren irgendwie zugänglich erweisen sollten.

Der Beschluß Sr. Heiligkeit des Papstes: am 16. Juni die ganze Welt dem heiligen Herzen weihen zu wollen, ist dem gewöhnlichen Menschenverstande etwas unklar und könnte zu dem Gedanken führen, daß damit ein allgemeiner Gnaden- und Segensact vollzogen werden solle. Solche überschwängliche Hoffnungen würden jedoch sehr voreilig sein; wer weiß, was noch für bedenkliche Dinge zum Vorschein kommen! Ein italienisches Blatt versichert bereits, daß auf den Wunsch vieler Geistlichen und Laien die Feier des 16. Juni durch öffentliche Verfluchung und Verdamnung der Altkatholiken noch erhöht werden würde. Hiernach darf auch die deutsche Regierung ihre Schlüsse machen; denn da das heilige Herz Jesu von den Jesuiten

erfunden worden ist, so kann es unmöglich an den neuen und neuesten Kirchengesetzen seine Freude haben.

Aus Verzweiflung über erlittene Mißhandlungen ist bei Mainz neulich ein Soldat der dortigen Garnison in den Rhein gesprungen und hat in den Wellen seinen Tod gefunden. Nichts ist rührender, als der Abschiedsbrief, den er in der letzten Stunde seines Lebens an seine jetzt tief gebeugten Eltern geschrieben hat. Dieser Brief macht die Kunde durch alle Zeitungen und lautet: „Mainz, den 23./4 75. Liebe Eltern! Wenn Ihr diesen Brief erhaltet, bin ich nicht mehr unter den Lebenden, denn mit dem heutigen Tage habe ich für dieses Leben abgeschlossen. Bis jetzt habe ich Alles mit Geduld ertragen und immer gedacht, daß nach dieser traurigen Zeit wieder eine andere folgt. Aber was zu toll ist, ist zu toll. Heute Mittag hatten wir Turnen und Bajonettiren, und ich sollte heute zum ersten Mal schon pariren und stoßen wie ein Dreijähriger; weil das nicht Alles klappte, wurde ich von Lieutenant Göb II. so geohrfeigt, wie es mir während meiner Rekrutenzeit noch nicht vorgekommen ist. Ich kann das nicht länger überleben und muß der Sache ein Ende machen. Liebe Mutter, ich bitte Dich viel tausendmal um Verzeihung für das, was ich jetzt thue, aber es ist nun nicht zu ändern. Tröste Dich und bete zu Gott, daß er meine arme Seele gnädig aufnimmt. Du hast mich unter dem Herzen getragen, hast mich mit Schmerzen groß gezogen, und nun muß ich zum Dank so traurig enden. Liebe, gute Mutter, weine nicht zu viel um Deinen Sohn und denke, daß er eines natürlichen Todes gestorben sei, und daß Alles nichts ist auf dieser Welt. Ich kann nicht mehr schreiben, denn mein Herz strömt über vor lauter Schmerz. Ich wollte auch Onkel und noch so Vielen schreiben, sage ihnen tausend Küsse und Grüße von Deinem treuen Sohn Theodor.“

An der Börse von Paris hat's wieder einmal pöspukt. Möglich, man wußte nicht, woher und wodurch, verbreiteten sich Gerüchte von drohenden Verwicklungen mit dem Ausland, die Course fielen, es entstand ein Laufen, Rennen und Fragen, Niemand wußte zu sagen, was es sei und gebe und die Regierung erklärte in den Abendzeitungen, nichts, gar nichts Drohendes gebe es. So flogen die Schatten vorüber wie ein unheimlicher Spuk. Sie waren um so verwunderlicher, als die Gesichter der Franzosen strahlen über die neusten amtlichen Berichte über Handel und Industrie. Nicht nur, daß die Erndte des vorigen Jahres an Getreide und Wein eine glänzende war, auch der Handel und die Industrie haben sich an die Spitze der Civilisation gestellt und eine Thätigkeit entwickelt und Erfolge erreicht, welche die besten Jahre des letzten Jahrzehnts übertreffen. Die Ausfuhr von Producten, namentlich von Rohzucker, Butter und Eiern, an Maschinen und Werkzeugen der Metall-Industrie war ungemein groß und betrug in den ersten drei Monaten d. J. fast 1000 Mill. Franks. Die